

Unter den Hölzern erwähnen wir das Teka- oder Teakholz [tisch]. Dasselbe wird für den Schiffsbau selbst unserm Eichenholz vorgezogen, da es von dem Pfahlwurm nicht angegriffen wird. Die Tekawälder, d. h. diejenigen Wälder, in welchen unter andern Bäumen auch Teka-bäume vorkommen, gingen ihrer Ausrottung entgegen; aber die britische Regierung hat die geeigneten Maßregeln getroffen, um die Bestände zu hegen und zu vermehren¹⁾. Die Bestände gehören zu den nährhaftesten Lieferanten von weißem Sandelholz²⁾, während von Coromandel rothes Sandelholz kommt.

Neue Kulturen sind der Thee und der Kaffee. Seitdem man 350 in Assam³⁾ die Theepflanze wild gefunden, hat sich ihr Anbau über die geeigneten Höhenstufen des Himalaya und im Süden des Dekhan ausgebreitet. Hier, in den waldbreichen Regionen der Anamallay-Berge, welche durch das Gap⁴⁾ vom Hauptkörper des Dekhan getrennt sind, und auf Ceylon liefert auch der Kaffeebaum ein geschätztes Produkt; die „Bohnen“ von Ceylon empfehlen sich, wenn auch nicht durch ihr Aussehen, so doch durch angenehmen und kräftigen Geschmack. Ceylon ist noch berühmter durch seinen vorzüglichen Zimmt; es produziert — hauptsächlich in den Umgebungen von Colombo⁵⁾ — jährlich 500,000 Centner. Der ostindische Ingwer gilt als beste Sorte. Auf Malabar⁶⁾ liefert der hier einheimische Pfeffer das vorzüglichste Produkt; eben dasselbe Küstenland ist zugleich ein Hauptproduzent in Kokosnüssen.

In einem Erdstrich, dessen Pflanzenwelt so reich ist an Nahrungs- 351 und Kleiderstoffen, kann der Viehzucht nicht die gleiche Bedeutung zukommen, wie in dürftigern Ländern. Und dennoch ist die Rinderzucht allgemein; man hält die buckeltragende Varietät unsers Hausrindes⁷⁾ und den Büffel. Zene-flugen und sanften Kolosse, die Elephanten, die so recht in die indische Welt und zu dem Glanz eines Nabobs⁸⁾ passen, müssen sich zur Bearbeitung der Reis-, Zucker- und Kaffeeplantagen bequemen. Bekanntlich beherbergen Ceylons Wälder noch wilde Elephanten.

1) Daß es übrigens auch in den hinterindischen Besitzungen der Engländer Tekawälder gibt, wird später angegeben werden. 2) vergleiche S. 247. 3) dem Lande am mittlern Brahmaputra. 4) die Berglandschaften nördlich und südlich von dieser Einsenkung werden auch als Nil Cherries und All Cherries unterschieden. 5) wo der magere Sandboden und die Feuchtigkeit der Atmosphäre die Reifung von Zimmtgärten sehr begünstigt. 6) Malabar, deutsch: Verglaub, ein bedeutender Strich der Westküste Vorderindiens. 7) den Zebu. 8) Nabob, eigentlich der Name indischer „Statthalter“, jetzt auch gleichbedeutend mit „reicher Praefect“.